

derselben gegend legen. Das zog vielleicht mehr den herausgeber an, als es andern merkwürdig scheinen wird. Die gemeinschaft der drei gedichte bewährt sich aber auch sonst. In jedem weissagen schwere träume den endlichen ausgang: Haganons (Walth. 621), der mutter (Rudl. 16, 89) und des wolfs (ecb. 230) und wie Nib. 13. 14 zeigen bilder von thieren die künftigen geschicke an. Zwar geschieht dasselbe schon in manchen älteren, so wie jüngeren sagen, doch ist jene einstim- mung zu beachten. Förmliche gebete werden ausgesprochen Walth. 1161. Rudl. 10, 71. ecb. 795. Dafs zwei der gedichte fischnamen verzeichnen, und das dritte nah daran war, es auch zu thun, ist s. 327 wahrge- nommen, wenigstens verstehn beide helden, Walther und Rudlieb, sich auf den fischfang. In Rudlieb und der ecbasis wird durch ineinanderfügung von erzählung und begebenheit die darstellung einigemal verwickelt und in häufiger wechselrede beinahe dramatisch *); die des Waltharius ist ungleich einfacher gehalten.

Dieser einfachheit einer dennoch reichen fabel wegen wird man kaum anstehn, der schönen und fesselnden gleichmäfsigkeit des Waltharius den ersten rang unter den drei dichtungen einzuräumen. es ist epische wärme darin, deren kraft selbst ältere formgewaltigere werke der Römer überbieten könnte. soviel vermag ein ech- ter gehalt der volkspoesie sogar in übersetzungen die zur blofsen schulübung angestellt wurden. Weit gerin- geren werth in anspruch nehmen darf die ecbasis, in welche horazische verse eingeschaltet sind, wie der sangallische dichter den Virgil nachahmt. Gar kein

*) auch die beigefügten namen der redenden (s. 295) gemah- nen an den dialog zwischen Vosacus und Rhenus bei Ermoldus Nigellus (Pertz 2, 517. 518.)